



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

II. Capitel. Was die Liebe für Würckung habe?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](#)

bleiben / bis daß er sein Leben für sein Hayl wird dargedenkt
 bis dahin werde seiner tragenden Liebe kein Beantwörten
 aber und sobald er das allergröste Liebens-Werk / so in seinem
 standen / für sie wird verrichtet / um das allerliebste Ding / so
 lich überlassen / und geschenkt haben / werde er aufreden
 Und ist hiermit gnugsam erwißt / daß es der Liebe Christi ist der
 gubetrüben / wann sie nichts thun und geben kan / was sie gewollt / daß ich
 in ihren Mädeln / herzlich gern mit Freuden und Lust alles tun / daß ich
 ihrem Vermögen sieher / auch sich kein Mühe noch Alter machen als ob
 wegen des Geliebten sich großer Thaten zu unterfangen / und
 stückweis sehen / was solches für Thaten und Wirkungen sein / al
 wahren Lieb entspringen.



Das II. Capitel.

Was die Liebe für Wirkung habe.

lib. 1. c. 27.
 Werck der Lie-
 be / gezogen
 aus der Lehre
 Platonis.

Wer das / was allheralt oben von der Fürerresslein der Sphären der si
 worden / und zu Erklärung des gegenwärtigen Zustandes noch
 holt werden / wollen wir anjetzo anhören / was anderntheit behalten
 und geschrieben. Der erste deren soll seyn der göttliche Plan. Am G
 ret in seiner berühmten Mahlzeit den hochverständigen Sozialen / der aber
 Lieb also redend ein. Der liebe Vatter ware Porus, das ist der Durch-
 sein Mutter aber die Armut / und ist ihro in ihrer Geburt von einer Di
 als von dem anderen mügelheit worden; dann von dem D / die alle an
 sie tapffer / herzhafft / kühn / unverdrossen / sinreich / und willig / reich
 Mutter aber / daß sie arm / mangelhaft / voller Widernemb / aber im
 blossen verwundeten Füßen daher gehe / und auf der harten Erde in der L
 habe. Die Liebe / sagt Agathon , ist überaus schen / überaus schen / sein
 ein Vater der Wollust / häßlicher / holdseeliger / Sinnen und ander be-
 freundlichen / annehmlichen Gesprächs / benimbt dem Menschen / so mi

Die Ich zuhanden/ mit deren sonst die / so der Liebe nicht ergeben/ behafft
und jederman überlässt seyn; sie ist wol geneigt/ willfährig/ gutthätig/
bringt bey/ in allen Gefahren und Mühselkeiten.

Ingleichen führt Xenophon auch in seiner Mahlzeit ein/ Critobulum,

Des Xeno-
phantis.

Des heiligen
Dionysius.
Capit. 4. de di-
vin. Nominib.

in die Clinias verlieben jungen Menschen/
die Alabothas das ihn zu ihren seiner geliebten Clinias, also reden. Mein Lieb / mit des
sie garantiert der Clinias, von ganzem Herzen bin zugethan/ ist so groß und vollkom-
n als ich großer Lust und begnügen hab / wann ich sie kan ansichtig wer-
den kann als ob aller Schönheit die bei den Menschen zufinden; lieber wolt ich
nicht seyn / um mich des Anschauens aller Ding in der weiten Welt
anzutun / als das ich des Anblicks meiner Clinias sollte beraubet seyn. Die
und der Schlaff ist mir ein lauterer Verdruss und Grewel / weil sie
ihres Anblicks berauben; hingegen sag ich dem Tag und der lieben
tausent Dank / daß sie mir ein Clinias widerumb zu sehen geben:
Reichthum besiegen/ ist ein Glückseligkeit und Trost / so nicht zuverach-
tete es mir doch größern Lust und Freud bringen / all mein Haab und
Clinias zuüberlassen / als von andern mit großen Reichthum bes-
wenden; es sollte mir tröstlicher fallen / ihr Leibegner zusehn/ als in
zu leben; ihrentwegen Mühe und Arbeit ausstehen / Leib und Leben
im Diensten zuverzehren / als in steter Ruhe sitzen; mich in alle Gefahr
zugezogen als in höchster Sicherheit bedeckt stehen. Ich bin mit einem
durch unauflöslichen Bande an sie gebunden und vertruspi / daß ich ihro
habe.

Der heilige Dionysius Areopagita sage/ die Liebe seye ein Versuchung/
der liebhabende von sich selbst aufgehend / in und bey sich selbst nicht
noch wohnen kan / sondern strebt dem geliebten nach / und nimmt sein
andern Beihaltung in ihme. also ist auch die liebe krafft ihrer Natur und We-
ise Pfarr / um Zunaigung gegen deme / was man lieb hat. Es
gen Socinus / dacker dier Aufgang des liebhabenden von sich selbsten so wohl durch
das ist / zu danken / in deme er immer dar des geliebten ingedankt ist / und aller-
lehrlich von dem Ding / ja auch seiner selbst vergist / als durch die Annützungen /
dem Dinge alle auf den geliebten gericht und gesteller seyn / also daß nichte eine an-
und nichts mehr hin verwender wurde. Überdas / hat die Lieb die Krafft / den
vernehmen / oder mit dem geliebten zuverbinden / und zuvereinigen; und diesem
arten Enden / der Liebhaber darumb heftig nach / entweder weil er darfür haleet /
überaus / da sein Glückseligkeit in solcher Vereinigung / und solches geschicht / wan-
nen und ander beziehlichen Lieb behaffet ist; oder weil er ein imbrünstige Begird
Wollust / mit dem Geliebten zuverainigen / und dardurch sich in ihne zuver-
wand.

528 Von Erkandtnis und Liebe Christi unseres H
wandlen / und mit ihm ein Ding und Person zu werden / er
tragt / wann der Liebhaber mit der puren Liebe und Gunst / der
Freundschafft behauftet ist. Dass nun dem also / ertheile / Gott und
auf der Liebe die Gote gegen den Menschen trage / demanndige S
wesen / sich mit ihm durch sein Wesenheit / durch seine Sammen der
durch sein genaigte Gutwilligkeit / als wie mit andern ins Menn
ins gemain / oder auch durch sein Gnad und Glori / als wir mire / will
zuverainigen ; sonder hat sich mit ihm noch auf zwei anden / in der
liche / auffbündige / vollkommen / Weis verainigt / als immittelte
endliche Weisheit hat erfinden / und sein Allmacht ins Welt
den. Die Erste hat sich in seiner Menschwerding zugemahnen
er sein göttliche Natur mit der menschlichen persönlich / und daz
nerst verainigter / das Gote Mensch / und der Mensch in der über
Gote ist worden. Die andere Weis ist das Hochheilige S
Altars / der fürnembste Funde und Maisterstück seiner geist / dann weil es sich nicht hat wollen gesinnen und thun lassen / so hat derz
Menschen insonderheit / wie mit der Menschheit Christi / verainigen / als hat sein / zwar umendliche / doch benvolens alle
wohlgeordnete Leib ein sehr tauglichen Fund / sich mit einer / so sch
schen zuverainigen / erdacht / nemlich die Einführung des hoch
reichsten Sacraments / vermitteis dessen er sich so wohl seiner
Menschheit / seinem Leib / als der Seelen nach sich mire
schen / so ihn würdiglich empfangt / unerst verainigter / und
sich ihm einverlebt.

Aus der Er
fahrung.

Dieweil es sich aber nicht thun last / das ein liebhaber
dem anderen sich solcher gestalt verainige / so verainigt er fü
kan / nemlich durch die persönliche Gegenwart / beklau
nung / liebreiche Ansprach / und last sich / so vil es immer
scheiden ; muss es aber je gescheiden seyn / so geschicht es mit
Schmerzen / und Traurigkeit. Solche zumindieren / und in and
begibt man sich oft an das Orth / wo man zuvor besammt
bilder ihm mit lebhaftegen Gedanken ein / was alda gret
worden / man last das Conterfet nicht aus den Augen und
die Schankung und Liebes-Pfandt nicht aus den Händen / da
müs seyndt in der Bildtnus des Geliebten / so in dem heut
Gedanken tieff eingetrückt / angehäftt und versenkt. Wer d
sie sich miteinander durch den Willen / was einer will / will
was einem zuwider / ist auch dem andern ein Unwill ; sic habe

... / einerley Wohl und Meinung / einerley Urtheil und Gutachten / ei-
nundjedem Wunsch um Verlangen / in einerley Begeirden und Armutungen / ihr
erhaben / und Herz seind in etrand der geschmeidt und scheint in bider Leiber nur ein
deneinige Sel zu seyn. Und auf solche Weis sage der heilige Thomas / ist und
seine Brüder der Liebhaber in dem Geliebten / dann er halter des Geliebten Will
dem / in Meinung / Glück und Unglück für sein atzen; und krafft dieser Bereit-
nis / was der Geliebte will / er lieber / was ihm lieb ist / und zugehö-
r / ander heit / der Geliebte traurig oder fröhlich / so befindet er sich ebensals in Trau-
s / als inniger Freigkeit. Es wirdt aber der Liebhaber nicht allein mit dem Ge-
ist / als Reinen vereinigt / sondern auch gänglich im hie versteilt und verwandlet / er
zugenag / seinen Sinn und Gehärden / sein Handel und Wandel an sich / und be-
gleich / so dass durch solche Nachähnung ihne ganz gleichformig zu werden.

1. 2. q. 3. a. 2.

Merkliche

Wirkungen.

... über das hat die Liebe noch andere namhafte Wirkungen / als da ist /
eigliche Sinnenanwendung und Verzehrung der leiblichen Kräften / ein Bedruß und
er gesunder Verlust ab allen Dingen / ein stetes seufzen / zäher vergessen / und
lassen / so das dergleichen : so alles dahero entstehet / dieweil des Geliebten Ge-
ist / precht mit mühsamen / unablässlichen Angedenken an den Geliebten / wie auch
bess als einer heftigen inbrünstigen Begird ihne zu bestigen / befahret ist / und
mit einem so mit sich selbst sehr vil zunehm hat / wird dardurch ein großer Thail der
dieser heiligen Seiter / und zumal das beste reimste Geblüt verzehrt / das also den
ahl seiner Seele so wenig / und zwar nur das größte und unsauberste zu seiner Nas-
mirren / und Unerhalt überbleibt / und dahero nothwendig an Kräften ab-
ger / und /
... Und eben umb dieser Ursach willen / wie Alexander der Weise lib. 1. problem.
halte / wird die Liebe in trauriger Gestalt gemahler / in der Hand
... amende Fackel halten / dardurch anzusätzen / das sie die natürliche
... / wie auch die in der ersten Empfängnus dem Leib eingepflanzte
/ befähigt / und die natürliche Feuchtigkeit verehre / und dieweil solcher gestalt des verlieb-
... / aus den besten Lebens-Säften verlihren und ausdörren / wird er melan-
... / ob er gleich einer fröhlichen Jovialischen Natur und Complexion
... / dazore gelüst ihn gemainglich zu singen / oder der Music zuzuhören /
... / und das Gemut von gar suhestigem mühsamen Nachgedencken in et-
... / und den innerlichen Schmerzen / er brünstigen Begird
... / da gar zu unterwerken. Ferners ist der Geliebte dem seuffzen ergeben / und ist die
... / weil dem unberen Thail / und sowol innerlichen als äußerlichen
... / Bildnissen des Leibs / die natürliche Wärme entzoge / wird / als welche
... / über sich in das Haust aufsteigt / dem Verstandt in seiner mühsamen
... / dessen Arbeit bezustehen / sich in die Enge zusammenzichet / und dem
... / will / will / sein gewöhnlichen Gang verhindert / welcher aber bald darauf
... / sie habe /

q. 87.

Saint-Jure. I. Theil.

Vyy

dem

dem gezwängen Herz Lusse zumachen / und das Leben zu einem Gewalt eröffnet / und also das seuffzen verurtheilt wird. Durch mehr Zäher vergießen seinen Ursprung hat. Dann eben durch den ganzen Hirn hinauff steigt / wird die sich darinnen befindende heitliche Seele und durch die Augen tropfenweis ausgeschossen. Indes handlung laufen allerhand schwermütige leblose Gedanken / bestürzt den brüstiges Verlangen / Unzufriedenheit / Verdruss / um Wohl und Dingen / außer allein des Geliebten / samt andern dergleichen und Beunruhigung des Gemirs / deren der heilige Dozent und anderne diese erzählt: Profunda suspiria, cognitio exspectationes radiose, affectiones extaticæ, tisca hys so das verliebte Gemir / als wahre Zeugen seiner Leid den Künftigen zuschicket / quälende und das Herz durchdringend bestürmende Gedanken / urtrüffiges/ungeduldiges Wahn und vertiefte/enzückende Anmutungen.

De 7. itineribus
scern. dist. 4.
art. 4.

Wirkungen
der Liebe gegen
Christo dem
Herrn.

Wann dann die Liebe ins gemain in dem Menschen wohnt / und sein Leib und Seel so gewaltig beherrscht / was will bey demselben die Liebe Gottes vermögen / was für großes und würken? in Erwiegung daß dasjenige / welchem die Liebe und der gegen Satz zu dem sie sich erstreckt / unentlich füllt / vollkommen ist / als alles anderes so den Menschen zur Liebe zu Gott zu erwecken / und die Sünden zu verwerfen / und in so fernrerem bedencken / ob benebens auch durch die Gnade Gottes und Beystande hierzu erhalten wird / wie es sich dann bei dem Heiligen zugerragen / in welchem die Liebe mehr als bei anderen ihr Macht hat sehen lassen / und herliche Signaichen ihres ewigen Gewalts hat aufgerichtet. Dahero / und zu unserem Verständen / ist mehr als bekannt / was gestalt die liebe Gottes / was die menschliche Herz reicht getroffen / verursacht / daß ein solcher Mensch unablöslich an Gott ihren Geliebten gedenkt / baut ihm ein ex. ein absonderliches / einfaches Kämmerlein / entbrimmt in demselben allerhand Gottselige Anmutungen / verainigterlichen Wollen / und so dem seinigen / läßt ihr mit allem Fleis und Sorgfalt angestalten / die in ihren thun und lassen auff dem Fuß nachzufolgen; wird ein solcher gen Begierd und Verlangen nach dem hochheiligen Sacramento angehender / halte sehr lieb / hoch und werth alles das / was ihm aufs was vorley Weis zugehört / nimbt in aller Vollkommenheit / schreitet von einer Ewigkeit in die andere / höfet / flehet / und wenn das jede Sünd auffs heftigste / auch die aller geringste / über die

111. Capit.
 den zeitgemäßen Stad und Vollkommenheit / und was dergleichen Liebens Würfung
 d. Durch mehr seyn mögen / von denen allen und jeden von dem größten bis zum
 schmalen Künsten wir aßonderlich und weitläufig zu handlen / und solcher gestalt ein
 der feindliche que Lehr zugeben / nunmehr Vorhabens seynd / und hiermit den
 abzufertigen machen.

Das III. Capitel.

Die Liebe Gottes verursacht / daß man jimmerdar an
ihn gedencke.

So bald nun die Liebe das Regiment und Maisterschafft über das Alle des Lieb-
hem des lieben Geistes bekommen / macht sie in den Gedachten solche Anordnung / habenden Ge-
danken siehe nach dem Ge-
dachtes ist es das erste Kennzeichen / daraus man gewis abgunnenmüssen daß
es mit Liebe gegen einem Ding behaftet seye / wann man allezeit daran ge-
dacht ist und schwerlich seine Gedanken davon von kan abwenden. Vis nosse,
serem Petrus laurentius, sagt auf eben dergleichen Meinung der heilige Laurentius
simonius; attende quid amas ; vis nosse quid amas, attende quid
am simonius, ita si ut thesaurum tuum ex tuo amore cognoscas, ut amorem
ex judicio cogitationis intelligas. Willst du wissen wo dein Schatz/
freud und Trost seye? schau was du liebst; willst du aber wissen was du
liebst? sieh wo deine Gedanken hingehen / an was sie angehängt; dann aus
deiner Liebe kanst du deinen Schatz / und aus deinen Gedanken dem lieb-
haber erkennen und abnehmen. Pone me ut signaculum super cor
me. Drücke mich mein Schweste / sagt der Bräutigam / drücke mich
in dem Herr wie ein Sigill. Das Herz / laut heyliger Schrift / ist der
Haltung der Gedanken und der Annuslungen / der Verstand / der Will/
het und das Sigill werden, aufs ding eingerückt / entweder solches zuver-
sicht. Cant. 2. 6.

Cant. 2, 6.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN